

duineum Vorlage für die beiden anderen gewesen ist. Bei S. Martin de Tours (n. 68) sind über die Pancarta nigra Sickels Ausführungen, Acta Karolinorum II, 235—237. 445—447 nicht genannt. Aber solche Ausstellungen, die man leicht noch mehreren könnte, vermögen dem hohen Werth dieser Arbeit, die ja — wir wiederholen es — etwas Vollständiges nicht bieten will, nichts abzubrechen: auch die deutsche Ausgabe der Karolingerdiplome wird Nutzen daraus ziehen.

Edm. St.

121. In der vielerörterten Frage bezüglich der Echtheit der Urkunde K. Heinrichs IV. für das Prager Bisthum vom 29. April 1086 (überliefert bei Cosmas II, 37 und in einer Münchener Kopie saec. XII) vertheidigt J. Kalousek in der Böhm. Hist. Zeitschr. 1902, S. 257 ff. aufs neue und hauptsächlich gegen A. Bachmann (Mitth. des Instit. f. Oesterreichische Geschichtsforschung XXI, 209) seine ursprüngliche Ansicht, dass die in derselben enthaltene Grenzbeschreibung der Prager Diöcese aus der verloren gegangenen echten Gründungsurkunde des Prager Bisthums stamme. Dagegen stützt ein Aufsatz von J. Pekar in derselben Zeitschr. 1904, S. 45 ff. den von deutschen Historikern mehrfach erbrachten Beweis, dass die Grenzbeschreibung unmöglich echt sein könne. Als neues, wichtiges Argument führt er den Umstand an, dass in der Grenzbeschreibung als Südgrenze gegen die bayrische Mark 'Moure' genannt erscheint, womit nur der bewaldete Rücken westlich von Mailberg in N.-Oesterreich gemeint sein könne. Da aber 972—975 (Gründungszeit des Bisthums) die Mark unmöglich bis nach Moure gereicht haben könne, so ergebe sich schon daraus, dass die Urkunde von 1086 in ihrem wesentlichsten Theile, der Grenzbeschreibung, auf der Grundlage unwahrer Behauptungen oder — wenn man Cosmas glauben will — auf Grundlage einer Fälschung entstanden sein müsse. Ihre Vorlage hätte nicht früher als in der ersten Hälfte des 11. Jh. entstehen können, denn kaum früher als 1042—51 habe die bayrische Mark im Norden so weit gereicht, dass man Mailberg als Grenze gegen Mähren bezeichnen konnte.

B. B.

122. In einer kurzen Mittheilung über die denarii imperiales K. Friedrichs I. (Atti del congresso storico internazionale di scienze storiche VI, 31 ff.) bespricht H. Bresslau die wichtigsten Quellenzeugnisse über den seit 1162 befolgten Plan des Kaisers, eine italienische Reichsmünze zu schaffen und bemerkt, dass der Erlass Friedrichs I.